

Maffauer Zule

Anzeigenpreis:
Die stehende Seite 20 Pf. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsgebiet
15 Pf. Restanten 10 Pf.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Abend.
Nachtrag nur der Nachschaltung und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt a. M.

Nr. 221.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 22. September 1917.

48. Jahrgang.

Deutscher Durchbruch nordwestlich Jakobstadt; 1000 Russen gefangen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 21. Sept., abends. (WA.) Amilich.
In Flandern nachmittags sich steigender An-
griffskampf; abends örtliche Infanteriegefechte.
Auf dem linken Dünab-Wer durchdrachen un-
ser Truppen die russischen Stellungen nordwest-
lich von Jakobstadt. Bisher sind über 1000
Gefangene und mehrere Geschütze als Beute ge-
nommen.
Schließ des Dünab-Sees scheiterte ein
französischer Angriff.

Wiener Tagesbericht.

Wien, 21. Sept. (WA.) Amilich wird be-
richtet:
Ein italienischer Angriff gegen unsere Ziel-
stellung wurde durch die tapferen Befestigungen bei
unserer Artillerie der Artillerie im Roh-
land abgeschlagen. Nach erheblichen blutigen
Verlusten büßte der Feind hier 4 Offiziere und
über hundert Mann an Gefangenen ein.
Sonst auf allen Kriegsschauplätzen keine be-
sonnere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Kaiser Wilhelm in Budapest.

Budapest, 21. Sept. Nach 21 Jahren weilte der
deutsche Kaiser wieder einmal in Budapest. Auf
der Durchreise traf er gestern hier ein. Er äußerte
den Wunsch, den Ministerpräsidenten Dörmay zu
besuchen. Der Ministerpräsident erschien vor der
Wache des Kaisers auf dem Hofhof, und der
Kaiser unterhielt sich über eine Viertelstunde lang
persönlich mit ihm.

Die bevorstehende Entscheidung des italienischen Feldzuges.

Basel, 21. Sept. (ab.) Nach einem Telegramm
der „Daily Mail“ aus Mailand hat das italienische
Oberkommando einen Anmarschbefehl erlassen, der
die bevorstehende Entscheidung des Feldzuges an-
kündigt.

Berlin, 21. Sept. (ab.) Der „Corriere della
Sera“ schreibt zur strategischen Lage, daß der Er-
folg der letzten Offensive durch die stete Bedrohung
eines großen feindlichen Angriffs gegen Oberita-
lien wesentlich beeinträchtigt wurde. Die Deut-
schen ermittelten eine so rege Aufklärungsarbeit,
daß man weitgesteckte Ziele dahinter annehmen
mußte.

Die italienische Grenzsperrung.

Die kirchliche Grenzsperrung in Italien wird jetzt
durchgeführt, daß man nicht nur die Ver-
bindungen, sondern auch die Besatzung habe, zu
verhindern, daß Nachrichten über französische u. eng-
lische Truppenbewegungen nach Italien über die
Grenze dringen könnten. Nach der einen Ansicht
sollen die französischen und englischen Truppen zur
Verhinderung der italienischen Frontangriffe dienen
und nach einer anderen Ansicht sollen sie zur Ver-
hinderung der inneren Unruhen verwendet wer-
den, da die italienischen Truppen hierzu nicht mehr
ausreichend seien.

Au den Unruhen in Italien wird der
„L. A.“ gemeldet: Diese aufrührerische Bewegung
beginnt während des Aufstiegs der Luft nach
der Abreise der Abgeordneten des russischen Ar-
beiter- und Soldatenrates, was allgemein
erklärt. Die „L. A.“ bringt diese Information
in letztem Druck.

Spanien für die Papstnote.

Nach Mitteilungen der spanischen Presse hat sich
die spanische Regierung den Schritten
des Papstes zur Verbesserung des Weltfriedens
in aller Form angeschlossen.

Wie der „Voll. Zeitung“ aus zuverlässiger
Quelle mitgeteilt wird, ist von dem Vatikan von der
kurmischen Politik Wilsons auf ein
höheres Niveau. Die Note des Papstes an Wilson
war, wie die an alle Souveräne, vom Papst selbst
unterschieden, also vom Staatsoberhaupt zu
Staatsoberhaupt. Die elementaren Regeln des
diplomatischen Anstandes forderten eine aufre-
chteste Gegenüberstellung. Abgegeben vom höchsten
Anwalt der Antwort sieht man sich im Vatikan an
der unzulässigen Form, daß nämlich die Antwort
Amerikas nicht vom Präsidenten selbst, son-
dern nur von Staatssekretär Bonfatti unterschrieben
ist. Man sieht in dieser vielleicht ungewollten Ver-
letzung der Souveränität des Papstes zum min-
desten einen Versuch gegen das diplomatische übliche
Bezeugsymbol.

Harden redet.

Maximilian Harden hat in der „Philharmonie“
in Berlin einen Vortrag gehalten, bei dem es
um karmenischen Rundgeheimen kam. Harden führte
im wesentlichen aus, die Politik Mohren Raumge-
winn sei gerade im Weltkrieg zusammengebrochen.
Seine wird in der Welt zum Krieg und zu wenig
Politik gemacht. Wer nach den Frieden bringe, ob

Der 1. Tag der 3. Schlacht in Flandern günstig verlaufen.

Deutscher Tagesbericht.

WA. Großes Hauptquartier, 21. Sept.
(Amilich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die unter Führung des Generals der Infan-
terie Sigt v. Arnim kämpfenden Truppen der 4.
Armee haben den 1. Tag der 3. Schlacht in Flan-
dern erfolgreich beendeten.

Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten
Tage auf eine große Kraftanstrengung der Eng-
länder hin, so bildete doch der Einsatz und die Zu-
sammenfassung der am 20. Sept. vom Feinde ver-
wandten Kampfmittel auf einer Front von rund
12 Kilometer ein Höchstmaß.

Hinter der gewaltigen Welle stärksten Trom-
melwehens aus Geschützen und Minenwerfern aller
Kaliber brachen mehrmals in mehreren Angriff-
streifen zwischen Langemarck und Hollebeke min-
destens 9 britische Divisionen, dabei mehrere
Australier, vielfach von Panzertruppen und
Flammenwerfern unterstützt, zum Sturm vor.

Benedikt XV. oder die Sozialisten oder wer sonst
soll uns willkommen sein. Gorden ist der Ueber-
zeugung, der Friede sei noch in diesem Jahre zu
haben, wenn Deutschland aus freiem Willen er-
kläre, es trachte nicht in irgend einer Form nach der
Herrschaft über Belgien. (Hier kam es zu heftigen
Hinterreden zwischen Langemarck und Hollebeke min-
destens 9 britische Divisionen, dabei mehrere
Australier, vielfach von Panzertruppen und
Flammenwerfern unterstützt, zum Sturm vor.)
Im Punkt Belgien seien unsere Gegner alle einig
und mit ihnen vielleicht auch einige aus unserem
eigenen Bund. Andererseits können wir am Ende
auch noch weiterleben ohne Belgien und ohne die
flandrische Küste. Belgien ist die Lebensfrage Eng-
lands. Deshalb habe es die vereinigten Nieder-
lande und das Königreich Belgien geschaffen. Die
Feinde werden noch solchen Opfern nicht nach Genuß
geben, ehe nicht die amerikanische Hilfe wenigstens
eingeleitet und erprobt worden ist. Die Entsch-
dung über Belgien müsse schnell und klar fallen.
Jede Halbheit, alle „Vetismannen“ sind vom
Tisch. Wenn wir es haben wollen, so müssen wir
erklären, wir haben niemals daran gedacht. (Bei-
fall.)

Die Friedensbewegung in England.

„Daily Mail“ und „Morning Post“ warnen
vor der sich immer mehr ausbreitenden Friedens-
bewegung in England. Die verantwortlich sei
für die wiederholten Ausfälle, Sabotage und
Widerstand gegen die Wehrpflicht. Die „Morning
Post“ wendet sich gegen die industriellen Arbeiter,
die in London für Hauptquartier hätten.

Die politische Front.

Schweizer Grenze, 20. Sept. Das „Petit
Journal“ berichtet, daß unter Mithilfe der Bun-
desgenossen ein neuer Versuch zur Verbesserung
der Frontstellung unternommen wird. Gründe
inner- und militärpolitischer Art drängen dazu,
die militärische Lage Italiens entscheidend zu be-
einflussen.

Schäffische Verfassungsreform.

Dresden, 20. Sept. Die Regierung kündigt die
Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Reform
der ersten Kammer diesen Herbst an. Der Kam-
merauschuss nahm den Gesetzentwurf betreffend
Einführung eines staatlichen Kohlenabbauregels
mit verschiedenen Änderungen an.

Was verkauft wird.

Berlin, 20. Sept. Die Weizenladung des heute
als verkauft gemeldeten englischen Dampfers
„Hydon Hall“ würde hinreichen, um die Großher-
zogtümer Baden und Hessen für eine Woche mit
Vollgetreide zu versorgen.
Durch Explosion einer Gasmaschine geunken.
Wellington, 20. Sept. (WA.) Reitermeldung:
Der britische Dampfer „Fort Rembla“ (4700
Verdrängungstonnen) ist in der Cookstraße, in-
folge Explosion einer Gasmaschine, geunken.
Niemand wurde verletzt.

Deutsche Reichstagsabgeordnete in Polen.

Berlin, 20. Sept. Die auf einer Fahrt durch
das Generalgouvernement seit 16. September in
Warschau weilenden Reichstagsabgeordneten wurden
den von Generalgouverneur von Seider,
dem Gouverneur von Gdovsk, dem Chef der Zivil-
verwaltung von Aries, sowie dem Polizeipräs-
identen von Wloclawek empfangen. Sie nahmen
zahlreiche Vorträge entgegen, in denen sie sich
über politische und wirtschaftliche Fragen, sowie
über die verschiedenen Zweige der Verwaltung
unterrichteten. Eingehende Besichtigung amtlicher
Stellen, Schulen und Wohlfahrtsanstalten

Der Angriff führte den Feind nach hin- und
herwogendem Kampf bis zu 1 Km. tief in unsere
Abwehrzone hinein; auf Bahndarke und Ghe-
burt zu brach der Gegner zeitweise weiter vor.
Westlich von Bahndarke drängte ihn unser
Gegenangriff zurück. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Verlusten bis zum späten Nachmittag durch zähes,
heldenmütiges Ringen unserer Truppen in das
Feld zurückgedrängt. Nördlich der Straße Menin-
sporn blieb ein Teil des Geländes in seiner
Hand. In allen anderen Abschnitten des Schlach-
telfeldes wurden die Engländer unter den schwersten
Ver

Die deutsche West- und die Monzofront.

Unter diesem Titel veröffentlicht Generalleutnant Freiherr von Ardenne im „B. Z.“ längere Betrachtungen, denen wir folgende Abschnitte über die Lage an der Westfront entnehmen: Die deutsche Front hat sich wesentlich verstärkt, besonders auch an Artillerie, deren überaus geschickter und gemeinsamer geleiteter Feuer nicht nur die englischen Batterien mit unangenehmem Erfolg bekämpft, sondern auch die Infanterieangriffe oft schon auf ihren Versammlungspunkten durch ihre Vernichtungsfürer niederknallt. Die Verluste haben sich dabei ins Ungeheure vermehrt. Die Schotten klagen, daß sie von den Engländern stets an den exponiertesten Stellen verwendet würden, die Australier tun das Gleiche unter Hinweis auf ihre Verluste bei Gallipoli und neuerdings bei Bullecourt. In den Verlustlisten, die in Montreuil erschienen sind, werden die Verluste der Kanadier seit Beginn der diesjährigen Offensive auf über 76 000 Mann angegeben. Dort herrscht infolgedessen der allerdings noch passive Widerstand gegen die allgemeine Wehrpflicht. Ueber diese Stimmung und Verluste würde englische Rücksichtslosigkeit sich am Ende hinwegsetzen, es sind aber andere Umstände, die auf die Fortsetzung der englischen Durchbruchsoffensive lähmend einwirken. Bei ihrem Beginn hatte ganz England fest auf die Mitwirkung der englischen Schlachtflotte gerechnet und zwar zu direkter taktischer Unterstützung, sobald aber auch zu strategischer, insofern als man an Truppenlandungen dachte, die im Rücken der deutschen Abwehrarmee vor sich gehen sollten. Die Flotte ist aber ausgeblieben. Die Gründe werden verschiedenartig sein. Vielleicht sind ihre Ankerplätze in den schottischen Gewässern in den drei Kriegsjahren so von Minenfeldern umschlossen worden, daß sie schwer zu passieren sind oder man fürchtet, die Verluste der unvermeidlichen Seeschlacht, die das Erscheinen der Flotte im Kanal nach sich ziehen würde, über die Tätigkeit der deutschen Tauchboote, die die englischen Panzerriesen wie eine Schar von Gaisböden umgeben würden, oder endlich hat man die Wirkung der deutschen Strandbatterien an der flandrischen Küste in Rechnung gezogen. Diese, auf das geschickteste in verborgene Stellungen gebracht und sehr zahlreich, bilden in Verbindung mit dem Minenkrieg, der ihnen in der See vorgelagert ist, einen Küstenschutz, den zu durchbrechen auch den schwersten englischen Schiffsgeheulen schwer fallen dürfte. Es ist nun bemerkenswert, daß in England die Frage einer event. Landung an der unbewachten Küste von Holland wieder aufgeworfen wird, wie bereits etwa vor Jahresfrist. Damals blieb die englische Erörterung der Frage bereits in ihren Anfängen stecken, da es nicht zweifelhaft war, daß die holländische Nation die Integrität ihres Landes verteidigen würde, wenn sie auch die Neutralität ihrer Küstengewässer gegen englische Willkür nicht zu schätzen imstande oder gewillt war. Der Gedanke einer Landung in Holland ist zwar leicht auszusprechen, aber schwer ausführbar. Abgesehen von den technischen Schwierigkeiten wie die Ueberführung einer Armee über das Meer und der Aufmarsch in Feindesland würde die Invasion von Anfang an auf den deutschen ersten Widerstand stoßen. Doch wir brauchen genug dazu übrig haben würden, ohne unsere Front zu schwächen, beweist unser Auftreten an der Düna. Die Engländer haben bereits einmal eine Landung auf holländischem Boden durchgeföhrt. Es war im Jahr 1809, als Lord Cochrane mit einem englischen Heer die Insel Walcheren, zwischen den Mündungen der Schelde gelegen, besetzte. Die Expedition scheiterte kläglich. Sie ladet ebenso wenig zu einer Wiederholung ein wie die Erfahrungen auf Gallipoli und bei Saloniki. Wenn aber England zur Durchführung solcher gewaltiger Anschläge auf amerikanische Hilfe warten will, so bleibt das dann dennoch ein sehr unsicherer Faktor in der Siegesgleichung und bis zur Ausführung muß noch viel Wasser den Rhein hinablaufen.

Wenn nun an der jetzigen englischen Front Großkampftage kaum in nächster Zeit zu erwarten sind, so besteht die scharfe Verärgerung der vordersten Linien doch in all ihrer nervenzerreißenden Form weiter. Sie liegen stellenweise so nahe gegenüber, daß man die Feinde sprechen hört. Kein Kopf darf sich über den Rand der Deckung erheben, ohne sofort das Geschick eines feindlichen Scharfschützen erwarten zu müssen. Die Engländer haben zur Sicherung ihrer Tollen den

Frage. Wenn die Gegner bereit sind, auf ihre Brust-Kürah wieder eingeföhrt. Er muß schon sehr schwer sein, wenn er einen wirklichen Schutz gewähren soll. In Deutschland wurde Ende der achtziger Jahre der Kürah — er wog 28—32 Pfund — abgeschafft, weil das damalige Infanteriegeschütz selbst auf eine Entfernung von 40 Metern ihn nicht allein durchschlug, sondern, mit Eisenstücken des Panzers versehen, in hundert von glühend heißen Partikeln im Körper des Betroffenen zerfiel, so daß der Kürah für den Träger keinen Schutz, sondern eine Vermehrung der Gefahr bildete. Das moderne S-Geschütz, auf ganz nahe Entfernung abgefeuert, durchschlägt selbst die Panzerwände der Tanks. Die neue Ausrüstung der Engländer wird daher unsererseits wohl keine Nachahmung finden.

Die Verhältnisse, die wir für die englische Front angeben, treffen auch für die französische zu. Trotz ihrer Verstärkung durch Divisionen, die man der Armes Sarraills bei Saloniki entnommen hat, ist die Kampfmündigkeit unerkennbar. Die Initiative im Kleinkrieg haben die Deutschen ergriffen. Viele Vorstöße, die bis zu 300 Gefangenen einbrachten (so im Chommeswalde am 14. September, am Winterberg, an der Straße Somme-Bouain usw.) brachten den Franzosen auch besonders schwere blutige Verluste. Die 60 Kilometer breite ursprüngliche Kampffront ist auf ein Zehntel beiderseits zusammengekrumpft. Nur die Artillerie bestrebt sich, über das Geben größerer Infanterieangriffe hinwegzusehen und eine rege Geschützaktivität voranzujagen.

Unsere Abwehr gegen die Westmächte hat sich somit glänzend bewährt, und wir können dem weiteren Fortgang mit um so größerer Ruhe entgegengehen, als die Erfolge unseres U-Bootkrieges selbst die stärksten Siegesfanatiker in England und Frankreich nachsichtlich und bedenklich gestimmt hat. Man vergleiche die neueste Rede von Lloyd George in Birkenhead. Es ist nun hoch erfreulich,

daß unsere tapferen Koffengenos am Monzof sich den an Zahl übermächtigen Feind ebenso kräftig vom Reibe halten wie wir.

Zur belgischen Frage.

BB. München, 20. Sept. Den Münchener Neuesten Nachrichten wird über die belgische Frage von ihrem Berliner Vertreter unter dem 19. Sept. gedrahlet:

In den letzten Tagen sind über die Stellung Deutschlands zur Frage der belgischen Zukunft soviel durcheinanderlaufende Behauptungen und Vermutungen verbreitet worden, daß es nützlich erscheint, diesem Wirrwarr ein in festen Strichen gezeichnetes Bild von dem bisherigen Stand der Auffassungen gegenüberzustellen. Für uns ist die eine alles beherrschende Tatsache, von der wir ausgehen, die, daß wir Belgien fest in der Hand haben, und daß es dem Gegner verweigert geblieben ist, trotz der ungeheuerlichen Anstrengungen und Opfer, uns aus dieser festen Stellung zu vertreiben, oder in ihr zu erschüttern. Das ist der Ausgangspunkt für jede deutsche Erwägung und für jede Verhandlung mit dem heutigen Gegner. Die Frage der Zukunft ist aber, wie sich das von selbst versteht, nicht isoliert zu betrachten und zu lösen, auch sie muß im Zusammenhang mit den gesamten Kriegs- und Friedensfragen entschieden werden. Für das Gesamtgebiet aller dieser Fragen aber hat sowohl die deutsche Regierung wie die deutsche Volksvertretung als Richtschnur anerkannt, daß nicht Eroberungen, sondern Verständigung und Ausgleich für uns das Ziel seien. Unter dieser selbstverständlichen Voraussetzung, daß auch unsere Gegner ebenso rückhaltlos auf Eroberungen verzichten und eine Verständigung und einen Ausgleich suchen. Das gilt für die Gesamtheit der Fragen und es gilt im Rahmen dieser Gesamtheit auch für die belgische

territoriale und wirtschaftliche Eroberungspolitik und auf die während dieses Krieges bereits gemachten Eroberungen gegenüber Deutschland und seinen Verbündeten zu verzichten, so sind auch wir dazu bereit, und was insbesondere die belgische Frage angeht, für deren Verantwortung man sich in England ganz besonders interessiert, so sind wir unter der genannten Voraussetzung bereit, die Unabhängigkeit Belgiens wiederherzustellen unter Sicherung des Lebensrechtes der verschiedenen in Belgien wohnenden Nationalitäten und unter Garantien für die wirtschaftliche Neutralität Belgiens, über die noch zu reden sein wird. Bis zu der Entscheidung der Gesamtheit der Friedensfragen dient uns Belgien wie jedes andere besetzte Gebiet selbstverständlich unverfügbare als Pfand. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler am Donnerstag den 29. September im Reichstag über diese Fragen sprechen wird.

Da diese Auslegung durch den belgischen Reichstag verbreitet wird, muß man wohl annehmen, daß sie die Meinung amtlicher Stellen widerspiegelt.

Deutschland.

Preuß. Landtag.

Berlin, 20. Sept. Ueber den Zusammentritt des preuß. Abgeordnetenhauses sind nach Erkundigungen des „Berliner Tageblatts“ an zuständige Stellen bis heute noch keinerlei Beschlüsse geföhrt. Tatsächlich ist von einzelnen Vorführern der Wunschn geäußert worden, die Tagung nicht vor dem 16. Oktober, fast am 9., beginnen zu lassen. Der Präsident hat darauf die Fraktionsvorsitzenden zu einer Besprechung für Mitte nächster Woche nach Berlin geladen, bei welcher Gelegenheit der Termin für die Einberufung der ersten Sitzung bestimmt werden wird. An der Besprechung der Fraktionsführer soll auch die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode zur Erörterung gestellt werden.

Die preussische Wahlrechtsvorlage. Die wir vernahmen, wird die Wahlrechtsvorlage noch im Laufe des Oktober dem preussischen Abgeordnetenhause vorgelegt. Sie bringt das gleiche Wahlrecht, wie es der Juli-Erlass des Königs in Aussicht gestellt hat, und zwar ohne jeden Zusatz und ohne Pluralisierungsversuche. Verbunden mit der Wahlrechtsvorlage wird ein Gesetzentwurf über die Wahlkreisabteilung und ebenso die Reform des Herrenhauses. Daß die Wahlrechtsvorlage im preussischen Abgeordnetenhause eine Mehrheit findet, darf der Vb. Korr. zufolge mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden. (Verf. Lokal-anzeiger.)

Ht. Mainz, 20. Sept. Die Mainzer Stadtverordneten-Versammlung hat sich in dringenden Telegrammen an das belgische Ministerium und das Kriegsernährungsamt um Beilegung der Schnelldreisprämien und Kilometergelder bei der Belieferung von Kartoffeln gewendet. Sie weist gleichzeitig darauf hin, daß die Bevölkerung diese Maßnahmen nicht verstehen und auch nicht ruhig hinnehmen wird.

Der Anschluß der Katholiken Limburgs an die Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung.

Da der christliche Charakter der Volksschule und besonders auch die Erteilung des Religionsunterrichts in derselben seit Jahren von mächtigen Parteien und ungläubigen Männern und Frauen, die auf dem Gebiete des Unterrichts und der Erziehung tätig sind, heftig bekämpft wird, so hat sich im Frühjahr 1911 in Frankfurt die Organisation der Katholiken Deutschlands zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung gebildet. Sie umfaßt, wie es ihr Name andeutet, das ganze deutsche Reich. Sie arbeitet dem glaubensfeindlichen Zeitgeist entgegen, welcher die Schule von der Kirche trennen will und vertritt gegenüber der ungläubigen Weltanschauung die Forderung der christlichen Erziehung und der Erteilung des Unterrichts im christlichen Sinne. Darum bemüht sich die Organisation, das Interesse für die Aufrechterhaltung der christlichen

Die neue Kriegsanzleihe

muß

ein großer Erfolg werden. Nach dem Fall von Riga, nach der auf allen Fronten abgeschlagenen Offensive bleibt unsren Gegnern nur noch ein Hoffnungschimäre: daß wir wirtschaftlich am Ende unsrer Kräfte stehen. — Ein schlechtes Ergebnis der Kriegsanzleihe verlängert den Krieg ins Unabsehbare, weil die Feinde dann neue Zuversicht schöpfen und neue Vernichtungspläne schmieden.

Darum zeichne!

Auf falscher Fährte.

Roman von H. Coron.

35) (Nachdruck verboten.) Mein Bruder stich, ohne zu klopfen, die Tür auf und überreichte den Korrespondenten bei dem Versuch, Gering die Schlüssel wieder in die Tasche zu stecken, Roberts Schlüssel, um zu schlagen. Der Dieb hielt ihn aber einen Revolver entgegen und drohte, ihn zu erschießen, wenn er jetzt oder später etwas verrate. Na — ein Geld ist mein Bruder nie gewesen und war auch in diesem Fall zu feig, um sein Leben zu riskieren, vielmehr ließ er sich für ein Schwergeld von 500 Dollar bereit finden, das Geheimnis zu mahnen. Diese Summe erschien ihm als ein unerlöschlicher Reichtum. Er nahm sie und spielte den Unwissenden. Gering, gegen Morgen wieder zum Bewußtsein kommend, unterdrückte sofort die Kasse, entdeckte den Diebstahl und erstattete White, dem ersten Direktor, Anzeige. Er erinnerte sich aber jetzt auch genau, daß der Korrespondent zu sehr vorgerückter Stunde ihn nach einer geschäftlichen Anfrage wegen in dem Kofferraum aufgefunden und ihm eine Zigarre angeboten habe, die der Kasse annahm. Der tiefe, todähnliche Schlaf übermannte ihn, ehe sie noch ausgerauht war. Der Rest wurde vom Chemiker untersucht und ergab wirklich das Vorhandensein eines starken Narkotikums. Der Korrespondent wurde nun der Anzeige und der Bestrafung nicht entgangen sein, hätte Mr. White um den Namen seines verstorbenen Freundes vor neuem Schimpf zu bewahren, nicht den Dieb, trotz anfänglich hartnäckigen Reuens, zum Geständnis und zur Rückgabe des gestohlenen Geldes, an dem bereits 500 Dollar fehlten, gezwungen. Robert erlauchte daß an der Tür hockend. Er hörte, wie Mr. White dem Dieb mit strengen Worten seine Tat vorhielt und dann ungefähr sagte: „Ich begehe selbst ein großes Unrecht an der

menschlichen Gesellschaft, indem ich einen so tief gesunkenen, unverbesserlichen Menschen der verdienten Sühne entziehe und ihn nicht sofort unschädlich mache, aber es geschieht, um das Andenken meines alten Freundes zu schonen. Aber wenn ich heute augenblicklich das Geständnis Ihrer Schuld nieder und zwar mit voller Namensunterschrift. Ich werde das Dokument in meinem Schreibtisch verwahren, aber es sofort dem Gericht übergeben, wenn Sie sich eines neuen Vergehens schuldig machen.“

Er stiebte, winselte und erging sich in Beteuerungen, nie mehr vom rechten Wege weichen zu wollen. White beharrte jedoch auf seinem Verlangen, und so mußte der überführte Verbrecher sich fügen. Nur von der Witwenhaftung des Bürodieners und daß dieser mit dem Tode bedroht und dann bestochen wurde, erfuhr White nichts.

Er versprach dem Geständigen und tiefe Reue zeigenden, der von Stunde an entlassen wurde, bis auf weiteres über den Einbruchsdiebstahl zu schweigen, erklärte aber wiederholt, daß er, falls sich der geschehene Uebeltäter wieder was zuzufinden kommen ließe, das Schriftstück sofort der Polizei übergeben würde.

„Und woraus sollst du nun hinaus?“ fragte Steined. „Warum erzählen Sie mir Geschichten, die mich absolut nichts angehen und mir ganz gleichgültig sind? Es ist 12 Uhr vorüber. Ich habe keine Zeit mehr und diese völlig zweifelhafte Unterredung ist beendet!“

Entschuldigend Sie, Herr Direktor. Ich bin noch nicht fertig. Die Hauptfrage kommt erst noch, die Punkte des Ganzen. Nur ein paar Minuten Geduld! Also der Robert blieb, nachdem der Korrespondent sich nach Europa eingeschifft hatte, im Geschäft. Sein Bruder ist immer für einfüllig gehalten worden, wußte aber seinen Profit doch wahrzunehmen.

Eines Tages fand er Mr. White, der stets frühmorgens geweckt sein wollte, tot im Bett, mit bläulichem Gesicht. Der Schlag hatte ihn

getroffen. Zu helfen war da nicht mehr. Robert schlüpfte schnell ins Nebenzimmer, wo der Schreibtisch stand, und schloß ihn mit den Schlüsseln, welche Mr. White allnächtlich unter dem Kopfkissen zu verwahren pflegte, auf. Im Schreibtisch fand Robert unter anderem Brandzähren auch das famose Geständnis des Korrespondenten.

Er legte die Schlüssel dann wieder unter das Kissen des Toten und rief nun laut um Hilfe. Aber der Direktor war und blieb tot, trotz aller Wiederbelebungsversuche. Mr. Thompson, der zweite Direktor, hatte von dem Vorhandensein dieses Papiers nichts gewußt und vernichte es mit ihm auch nicht, als die Schriften des Verstorbenen gesichtet und geordnet wurden. Robert erhielt bald darauf seine Entlassung, weil er, wie es hieß, faul und nachlässig geworden sei.

Von da an wechselte er seine Stellung oft und kam endlich zu dem Wirt einer Matrosenkeise und Spielhölle. Vor ungefähr acht Monaten geriet er in Streit mit einem Gast. Es kam zu Tätlichkeiten und Robert erhielt einen Messerstich zwischen die Rippen, der die Lunge schwer verletzte.

Im Spital sah man bald, daß es zu Ende ging. Da verlangte mein Bruder mich nochmals zu sehen. Mit letzter Anstrengung erzählte er mir, was ich Ihnen jetzt erzählt habe, nur daß er keine Namen verriet, und händigte mir dann das betreffende Dokument ein mit den Worten:

„Ich habe unlängst von einem Angestellten der Firma jetzt Thompson u. Co. zufällig erfahren, daß der Korrespondent als feiner, sehr angesehener Mann in Berlin lebt. Für mich ist es nun zu spät. Du aber kannst dein Glück machen mit dem Geheimnis. Ich schenke es dir als dein Erbteil. Wenn Steined —“

Na, da ist der Name heraus. Tut nichts! Sie haben ihn ja doch längst erraten und den jungen Mann genau gekannt, Herr Direktor.

Wenn Steined also wirklich im Reichtum lebt und in hohem Ansehen steht, würde ihm gewiß nicht lieb sein, wenn die Leute erfahren, daß er von Rechts wegen ins Zuchthaus gehöre. Da wird er dir schon lieber die Papiere abkaufen für'n an-

ständigen Preis.“ — Also wie denken Sie darüber, Herr Direktor?

„Ich denke, daß Sie ein frecher, unverschämter Mensch sind, den ich wegen Erpressungsversuch anzeigen werde, wenn er sich nicht sofort entfernt und mich noch ferner zu belästigen wagt!“

„Dann werde ich nicht zögern, den Wahrheitsbeweis für meine Behauptung zu erbringen. Ich bin jederzeit dazu imstande. Die Aktiengesellschaft stellt dann vielleicht ihr Vertrauen zu dem Herrn Direktor etwas erschüttert!“

„Vergeßen Sie nicht, daß ich ein hochgeehrter und reicher Mann bin, während Sie ein Lügner sind!“

„Der Kassierer Gering lebt noch und ist allgemein als geschätzter, vertrauenswürdiger Mann bekannt. Er hat, weil seine Ehre durch den Vorrat litt, auf Mr. Whites Wunsch geschwiegen, wird aber, wenn ich ihn als Hauptzeuge nenne, ohne Zweifel die Wahrheit bekunden. Ich verlange kein Vermögen, Herr Direktor, nur 5000 Zaler. Damit kann ich irgend etwas anfangen!“

„Das heiße ich bescheiden!“ rief Steined spöttisch lachend.

„Für Sie ist es kaum soviel wie für einen anderen fünf Zaler!“

„Und eine solche Summe soll ich Ihnen geben nur auf Ihr lägenhaftes Geständnis hin?“

„Sie wissen sehr wohl, daß ich nicht lüge!“

„Gerecht, alles wäre wahr, was ich aber entscheiden verneine, wo ist denn das Schriftstück, welches sich in Ihren Händen befindet?“

„Ich besitze es tatsächlich. Hier ist eine wörtliche Kopie, in die Sie gefälligst Einsicht nehmen mögen. Das Original brachte ich selbstverständlich nicht mit und werde es erst nach Empfang des Kaufgeldes ausliefern!“

„Drehen wir die Sache um, mein Lieber. Vorausgesetzt, dieses Papier hätte wirklich Wert für mich, so würde ich es doch natürlich erst nach Empfang honorieren!“

„Wäre nicht, warum ich Ihnen mehr trauen sollte, wie Sie mir?“

(Fortsetzung folgt.)

Maffauer Botte

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,10 Mk.,
ausch. den Briefträger 2,50 Mk., bei dem
Post abgeholt 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterferienplan.
2. Wandkalender mit Illustrierung.
3. Maffauer Landzeit.
Er erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die befristete Zeile 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Kisten- und Stellen-
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Restamen 10 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nach 5 Uhr bei Wiederholung und
plötzlichem Verfall.
Geschäftsstelle: Dreyerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt a. M.

Verantwortlich: Dr. Albert Gierke. — Redaktionsrat u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H., J. Dreyer, Direktor, alle in Limburg.

Nr. 221.

Limburg a. d. Lahn, Samstag, den 22. September 1917.

48. Jahrgang.

Bourtales über den Suchomlinow-Prozess.

Haag, 20. Sept. Der Berliner Vertreter des holländischen Bureau hatte mit dem Grafen Bourtales eine Unterredung, die heute Abend in holländischen Blättern veröffentlicht wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der ehemalige deutsche Votschaffter betonte, die Aussagen der russischen Generale seien deshalb von so außerordentlicher Bedeutung, weil sie von gänzlich einerseits der Seite eine Bestätigung dessen enthalten, was Deutschland stets über die Schuld am Krieg behauptet habe. „Die Verhandlungen bringen“, sagte er, „für die Öffentlichkeit neues, aufklärendes Material und bekräftigen meine damaligen Berichte an die kaiserliche Regierung, die sie in vielen wichtigen Punkten ergäben. Was die Ereignisse des 22. Juli betreffen, so möchte ich auf folgendes hinweisen: Am 22. Juli, mittags teilte mir General Suchomlinow mit, daß die russische Mobilisierung gegen Österreich beschlossene worden sei und in wenigen Stunden verläuft würde. Ich bezeichnete diesen Schritt als für den Frieden äußerst gefährlich u. wies, wie schon wiederholt an den vorhergehenden Tagen, darauf hin, daß die Mobilisierung gegen Österreich sich auch gegen uns richte, da unsere vertragmäßigen Verpflichtungen gegen diesen Staat allgemein bekannt seien. Nebenbei befanden sich in diesem Augenblick entgegen den Versicherungen Suchomlinows auch die an der deutschen Grenze liegenden russischen militärischen Bezirke schon in voller Mobilisierung. Es ist ohne weiteres klar, daß unter diesen Umständen der deutsche Militärschritt, der ihm am selben Tage einige Stunden später (8 Uhr) von General Januszewski erteilten ehrenwörtlichen Versicherungen seinen Glauben schenken konnte.“ Auf meine Frage, seit wann wohl die Votschaffter Kenntnis von solchen Vorbereitungen gehabt habe, bemerkte Graf Bourtales: „Schon am 20. Juli 1914 wies ich Suchomlinow auf die mir bekannt gewordenen militärischen Vorbereitungen Russlands hin und warnte dringend vor solchen Vorhaben. Die Folge dieser Unterredung waren die ersten ehrenwörtlichen Versicherungen Suchomlinows am selben Abend gegenüber dem Militärschritt, die schon in Widerspruch mit den Tatsachen standen. Den Bericht über dieses Gespräch, ebenso wie dasjenige mit Suchomlinow finden Sie in dem Buch „Der Krieg“.“ Als ich nach der Haltung des Grafen fragte, bemerkte Graf Bourtales: „Aus den Aussagen im Suchomlinow-Prozess ist ein Punkt neu und besonders interessant, nämlich der, daß Kaiser Nikolaus durch die Vermittlungsfunktion und die auf viele begünstigten telegraphischen Mitteilungen Kaiser Wilhelms sich verantwortlich gefühlt hat, den bereits erteilten Befehl zur Mobilisierung zurückzuziehen. Am 31. Juli, als die allgemeine russische Mobilisierung bereits bekannt gegeben war, machte ich, nach vor dem deutsch-russischen an Russland gestellten Ultimatum, in einer beim Grafen erhaltenen Audienz einen letzten Versuch, die Zurücknahme des Mobilisationsbefehls zu erreichen, der, wie ich hervorhob, den Krieg unvermeidlich machte. Dieser Versuch scheiterte. Der Zar antwortete mir mit denselben Argumenten, die, wie ich jetzt aus dem Suchomlinow-Prozess ersehe, ihm gegenüber von seinen Ratgebern geltend gemacht worden, nämlich, daß es „aus technischen Gründen“ unmöglich sei, die Mobilisierung rückgängig zu machen. Meiner Überzeugung nach, und ich werde durch die Enthüllungen des Suchomlinow-Prozesses darin bestärkt, war der Zar persönlich gegen den Krieg. Er ist jedoch durch die Kriegspartei in eine Zwangslage versetzt und nun zum Kriege gezwungen worden.“

Auch bei der jetzt näher bekannt gewordenen Verbindung von W. J. Jorckow im Jahre 1908 hatte sowohl Kaiser Nikolaus als Kaiser Wilhelm nur die Erhaltung des europäischen Friedens im Auge. Welche Kombination wäre auch geeigneter gewesen, den

Weltfrieden zu sichern als das damals von beiden Monarchen angestrebte Einvernehmen zwischen Deutschland, Russland und Frankreich? Doch diese Kombination nicht auszuführen, lag lediglich am Frankreich, das die Abwandschaften, die sich ihm durch die schon damals eingeleitete Einberufungspolitik Englands gegen Deutschland bot, nicht fahren lassen wollte. Ein kluger, weitblickender und friedliebender russischer Staatsmann, Graf Witte, der damals die Mitteilung von der erzielten deutsch-russischen Verständigung und von der Absicht, Frankreich zum Beitritt zu dieser Verständigung einzuladen, mit den Worten begrüßte: „Denn so! Denn. Denn so! Denn, maintenant la paix est garantie! (Gott sei gepriesen; Gott sei gelobt; jetzt ist der Frieden gesichert!)“ Einen wesentlichen Wert der Fragestellungen erliefte ich im übrigen in der Aussage von General Januszewski, wir hätten genau gewußt, daß die Russen mit ihren Mobilisierungen im Jahre 1914 fertig sein würden und hätten sie daher schon damals, als sie in ihren Vorbereitungen hielten, überfallen wollen. Hier liegt das offene Geheimnis, daß Russland, und damit die Ukraine in verächtlicher Nähe zum Krieg vorbereitet hätte, der sich nur gegen Deutschland und die Mittelmächte richten konnte. Diese offene Worte des Generalstabes, schloß der Votschaffter seine Worte, zeigen also erneut, wie recht Deutschland daran handelt, wenn es sich für alle Möglichkeiten vorhat und sein Schwert scharf zieht, ohne sich von den Stimmen der anderen Mächte beeinflussen zu lassen.“

Neue Angriffe der Engländer!

Br. Berlin, 20. Sept. In Flandern hat sich die geistreiche Kampftätigkeit der letzten Tage zu einem neuen englischen Angriff verdichtet. Das Feuer lag den ganzen 19. September über mit außerordentlicher Heftigkeit auf den deutschen Stellungen. Drei mal im frühen Morgen, um 11 Uhr vormittags und um 5 Uhr nachmittags steigerte es sich zum Krummfeuer. Dem morgentlichen Krummfeuer in Gegend St. Julien folgte der zweimalige Angriff mehrerer Bataillone, die beide Male abgewiesen wurden. Ein in der Gegend von Langemarck bereitgestellter Angriff kam in dem deutschen Vernichtungsgürtel nicht zur Entfaltung. Am Nachmittag wurden starke engl. Stützpunkte, die mit einem Tank hart südlich der Straße Ypern-Nieuport vorgingen, durch Abwehrfeuer abgewiesen. Der Tank wurde durch Artillerie zerstört. Am Abend sah man sie wieder auf der Straße Ypern-Nieuport mit Tanks vorgehen, die unter Feuer genommen wurden. Gleichzeitig nobelien die Engländer die deutschen Stellungen von St. Julien bis Langemarck ein. Das starke Feuer hielt die ganze Nacht hindurch an. Um 5 1/2 Uhr früh steigerte es sich von Langemarck bis zum Kanal von Ypern-Southoult zum stärksten Krummfeuer. Kurz darauf brach englische Infanterie auf breiter Front zum Angriff vor. Der Kampf ist im vollen Gange. Auch an der übrigen englischen Front steigerte sich das Feuer teilweise zu größerer Stärke. Im Artois wurde ein englischer Fesselballon heruntergeschossen. Bei St. Quentin wurden mehrfach feindliche Patrouillen abgewiesen.

An der Verdun-Front griffen die Franzosen wiederum trotz der am 18. September erlittenen furchtbaren Verluste mit starken Kräften längs der Höhe 44 an. Der Angriff wurde frühzeitig erkannt und unter vernichtendem Abwehr-

feuer genommen. Die französ. Sturmwellen brachen überall zusammen. An keiner Stelle erreichten sie die deutschen Linien. Um 8 Uhr abends erneuerten die Franzosen den Angriff mit dem gleichen Mißerfolg. Auch im Chaume-Walde wurde ein französischer Stützpunkt abgewiesen.

Der Luftkampf war reger. Außer den im Seebereich als abgeschossen gemeldeten 20 feindlichen Flugzeugen wurde ein feindlicher Fesselballon zum Absturz gebracht.

Vor einem russischen Friedensangebot.

Stockholm, 20. Sept. Der Korrespondent der „Post-Bl.“ meldet: Wie mir mein Gewährsmann mitteilt, sind das russische Volk und das russische Heer des Krieges mehr als überdrüssig. Deshalb, meint mein Gewährsmann, wird Russland innerhalb drei bis vier Monaten Deutschland und Österreich-Ungarn den Vorschlag eines Sonderfriedens machen. Können die Mittelmächte diesen Vorschlag an, so würde dies einen bedeutenden Schritt zum Weltfrieden bedeuten. Können sie den Vorschlag nicht an, dann würde die russische Regierung ihrem Volke erklären können, daß sie alles getan habe, was in ihrer Macht stehe.

Der Gewährsmann meint, die Tage der Nacht seien nicht fern. Nicht nur seine Gesundheit sei schlecht, in Russland lebe auch der allgemeine Friedensgedanke auf. Volk und Heer seien völlig erschöpft.

Rosafantenerei.

Schweizer Grenze, 20. Sept. Laut Schweizer Meldungen aus London berichtet „Daily Mail“ aus Petersburg, in Rußland am Don brennen die Arsenale und staatlichen Gebäude. Die Rosafanten sind Herren der Stadt und haben ein Schreckensregiment eingeführt.

Votschaffterkonferenz in Tokio.

„Kuhflos Slowo“ meldet aus Tokio, daß dort ein Votschaffterrat stattgefunden habe. Daran nahmen alle diplomatischen Bevollmächtigten der Entente teil. Die Votschaffter wurden darauf vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Motono, empfangen. Es verlautet, daß die Ententebotschaffter der japanischen Regierung neue Vorschläge für die Erweiterung der Betätigung Japans am Kriege unterbreitet haben.

Brasilien.

Verknüpfung über die Schwarze Liste

Br. Rotterdam, 20. Sept. Dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zufolge wird dem „Daily Telegraph“ aus Rio de Janeiro telegraphiert, daß man in Brasilien über die Art wie die schwarze Liste mit immer zunehmender Strenge angewendet wird, während sie in den Vereinigten Staaten abgeschafft wurde, sehr ungelassen ist. Brasilien betrachtet die schwarze Liste, wie sie jetzt angewendet wird, als eine Beeinträchtigung seiner Souveränitätsrechte.

Deutschland.

* Änderung der preussischen Städteordnung. Berlin, 20. Sept. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß dem im Oktober wieder zum-

mentierenden preussischen Landtag auch eine Abende zur preussischen Städteordnung vorgelegt werden soll. Es dürfte dabei die engere Begrenzung der Kommunalaufsichtsfähigkeit, die Befugnisse der Regierung und die Einschränkung des Bestätigungsbereichs für eine Anzahl minder belangreicher ordnungswidrigen Festsetzungen in Betracht kommen. Es ist bekannt, daß sich der neue preussische Minister des Innern Dr. Drews mit den Fragen der Kommunalaufsicht seit Jahren eingehend beschäftigt hat, und daß von ihm auch der während des Krieges ergangene Erlass betr. der den Kommunen möglichst weitgehende Bewegungsfreiheit ausliefert. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß Herr Dr. Drews manche seiner Erfahrungen jetzt in gesetzgeberischer Form verwerthen will.

* Der neue Oberbürgermeister von Köln. Konrad Adenauer, ein geborener Kölner, ist 41 Jahre alt. Er war zuerst im Justizdienst tätig u. trat am 1. April 1906 in den Dienst der Stadt Köln über. 1909 erfolgte seine Wahl zum ersten Beigeordneten von Köln. Als solcher hat er sich unstreitig große Verdienste erworben. Er schuf neue Grundlagen für das städtische Finanzwesen. Während des Krieges bearbeitete er mit gutem Erfolg das Gebiet der Ernährungsfürsorge. Politisch gehört er zur Zentrumspartei.

* Berlin, 20. Sept. Ministerialdirektor Schiffer im Reichsdienst ist zum stellvertretenden Bevollmächtigten im Bundesrat ernannt worden.

* Saarbrücken, 20. Sept. Der Regierungspräsident hat die Erziehung für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Wallermann auf den 23. November anberaumt. Landrat v. Hallern ist zum Wahlkommissar ernannt worden.



Die gasgefüllte Wotan-Lampe



Wotan, G-Lampen haben gegenüber den inflations Drahtlampen den Vorteil einer besseren Ausnutzung des elektrischen Stromes durch höhere Lichtausbeute.

Unpolitische Zeittäuf.

(Nachdruck verboten.) Berlin, 21. Sept.

Früher sang der Nachtwächter:
Wer hat das Feuer und das Licht,
Auf daß kein Unglück gescheit!
Jetzt heißt die Parole ohne Singang:
Sport an Feuer und an Licht,
Weil es an Kohlen gebricht.

Der Herbst ist da, der Winter ist nah, die Sportzeit bricht an. Schmalhans wird ringsum Meister, nicht allein in der Küche und im Keller, sondern auch in den Wohnstuben, in den Kleiderbüschen, in den Badewannen usw. Überall soll und muß geknuppt werden.

Warum denn? Gibt es denn wirklich noch einen vierten Kriegswinter? Vielleicht wackelt sich der Weihnachtsbaum noch zur Friedenspalme um, aber ein Sportwinter bleibt es auf jed. Fall. Wenn der Krieg zu Ende ist, streben wir da, wie die Abgeordneten nach dem Erscheinen des Generals. Das schlimmste ist überwunden, doch ein langes Ende kommt nicht hinterher. Viel Mühsal kostet es und viel Zeit, bis die Leute in den verbliebenen Resten sich wieder leicht eingeordnet haben. Wenn der Friede beschlossene ist, so fallen die Stoffe, die wir brauchen, keineswegs vom Himmel herunter wie ein Mannaregen, sondern wir müssen sie allmählich auf den Wasser- und Landwegen heranholen. Das geht nicht so glatt, weil überall in der Welt die wichtigsten Waren knapp geworden sind. Der Transport braucht viele Monate. Außer den Stoffen fehlen und vielfach die Arbeitskräfte für die Friedenswaren. Bis die Rüden in den Kohlenlagern und Kohlenkellern wieder aufgefüllt werden, müssen erstens die eingesparten Vorräte entlassen werden, zweitens müssen die Eisenbahnen eine Unmasse von Kohlenwagen laufen lassen, und das wird ihnen in der ersten Entlastungszeit besonders schwer werden, weil dann eine ungeheure Rückflut an Personen und allerhand Sachen von der Front ins Innere einströmt. Also dürfen wir auch nach Friedensschluss das Abwarten nicht verlernen und die Geduld nicht verlieren. Was in drei schweren Jahren verdrückt und entleert ist, läßt sich nicht in Sonderbahren wiederherstellen und ergänzen. Es bleibt ein Sportwinter.

Woran sollen wir denn sparen? Vielleicht an Geld. Das ist Brivottische, lieber Freund. Wenn du Geld haunsterst (natürlich nur in Papier), so ist das für deine Zukunft und deine Erben recht vorteilhaft. Aber Reich und Staat haben auch nicht dagegen, wenn du viel Geld ausgibst. Es bleibt ja im Lande. Das Geld wird überhaupt nicht verbraucht, sondern es wandert nur von der einen

Tasche in die andere. Ein reicher und gefröhlicher Mann gibt z. B. 100 M. und noch mehr für eine Gans aus. Meinetwegen, sagt der Finanzminister: in das Geld treten sich Jücker, Wäster und Bändler, von denen ich auch meine Steuer bekomme. An Geld haben wir wirklich keinen Mangel im Vaterland, wie höchstens die fiebernde Kriegsanleihe wiederum beweisen wird. Aber knapp sind die Rohstoffe, daher die lange Reihe von Futterarten. Knapp sind die Stoffe für Kleidung, daher die Begünstigung. Knapp sind die Kohlen, daher die Einschränkung der Heizung, der Beleuchtung und vieler Kraftbetriebe.

Wie soll man sparen? Ja, das ist eine Kunst, über die man viele Bücher schreiben könnte. Und schließlich würde man doch wohl denselben Sparsamer ausstoßen müssen, wie der bekümmerte Schulmeister: Einige können, die anderen lernen es nie! Ich würde den Unterricht so beginnen: „Ihr lieben angehenden Sparfüßler, machen wir uns zunächst den Unterschied klar zwischen Luxus u. Bedarf. Wenn man dem Luxus die Schleppe abschneidet, kann man damit viele Mühen sparen.“

Da würden sich wahrscheinlich Vorkämpfer von links melden und sagen: Luxus? Den treiben die Reichen und Großen, wir kennen sowas nicht. Na, die „Großen“ treiben Luxus im großen und bei den kleinen Leuten findet sich mancher Luxus in kleinerem Format. Wer am Sonntag seinen Luxus treiben kann,holt es gern am Sonntag nach. Wer beschreiben ist im Essen, ist oft sehr gierig im Trinken. Wenn die grünen Jungen sich für ihren süßigen Groschen Zigaretten oder Schmandkugeln kaufen, so treiben sie einen bößlichen Luxus.

Was ist Luxus? Der eingebildete, angequälte Bedarf, der eigentlich gar kein Bedarf ist, weil man ihn ohne Schaden für Leib und Seele entbehren kann. Der Luxus ist ein Tyrann, der die schwersten Steuern erpreßt. Viel schlimmer, als der abgelebte Zar von Russland jemals gewesen ist. Gegen den Luxus darf und soll man Revolution machen. Nur muß man aufpassen, daß man hinterher nicht einem anderen schlimmen Diktator in die Arallen fällt, nämlich dem Geiz, der einem sogar den wirklichen Bedarf vorenthält.

Da sollen wir z. B. in der Kleidung sparen wegen Stoffmangels. Was ist notwendig? Doch ein sauberes, پوشendes, anständiges und warmes Gewand auf dem Reibe halt. Was ist Luxus? Doch du als Modediktator in immer neuen Färbungen und Farben herumläufst. Eitel und prächtig zu sein, ist doch in der Kriegszeit wirklich nicht zeitgemäß. Im Gegenteil: Du lägst mehr Ehre ein, wenn die schmerzhaften Beobachter (oder vielmehr die schmerzhaften Beobachtungen) ihrer Ge-

schlechtsgeboten) sich sagen: Sieh mal an, das ist eine kluge und geschickte Frau, die hat ihren vorzuziehenden Rat nicht leicht ausgerechnet und aus den alten Klatsch... und ihre Kinder was neues geschaffen, was sich leben lassen kann! Der maßgebende Zweck der Kleidung ist Schutz und Schutz. Das Braunkorn u. Braukorn mit der Kleiderfülle ist lästiger Luxus. Wer den beiseite legt, schafft sich Raum genug in der Mitte, um auch für die Schönheit der Erscheinung etwas zu sorgen.

Wir sollen ferner an der Beleuchtung sparen. Da haben wir freilich in den Friedensjahren und auch noch in den ersten Kriegsjahren großen Luxus u. arge Verschwendung getrieben. Momentlich in den Städten. Sowohl auf der Straße, als in den Häusern. Die Nacht sollte durchaus am Tage gemacht werden. Mit Vogenlampen, Glühbirnen und Gasströmchen wollten wir den Sonnenchein überbieten. Jetzt brennen in den Berliner Straßen nicht die Glühbirnen der früheren Jahren, und es geht auch so. In den Koffelbüschen kommt es uns gegen früher etwas dämmerig vor, aber die Zeitung kann man doch noch lesen, und wenn der Stuhl gerade im Schatten steht, so ist es auch nicht schlimm; man plaudert oder geht etwas früher nach Hause. Im eigenen Heim kann man sich schon selber helfen. Man braucht weniger Lichtlampen, wenn man jede einzelne geschickt ausnützt. Junn Lesen, Schreiben oder Nähen rückt man näher an die Lichtquelle oder zieht die Stuhl-lampe näher heran. Wenn die Entfernung um die Hälfte verringert wird, ist das Licht viermal so hell. Die Schlafmohnstunde während der Abenddämmerung ist schon sonst vielfach als Erholungsstunde benutzt worden. Wo die Zeit nicht drängt, sollte man diesen gemütlichen Brauch pflegen oder sich doch auf solche Hilfsarbeiten beschränken, die auch noch ohne Lampe sich erledigen lassen. Bei alledem dürfen aber die Augen nicht überanstrengt werden. Die Augen verderben, das wäre die tollste Verschwendung.

Und nun die sparsame Heizung — das ist ein vielseitiges Kapitel. Dabei könne nicht tüchtigen Hausfrauen ihre Meisterprüfung ablegen. Sowohl an den Stubenfenstern wie am Kachelofen. Die Eine jagt viel Kohlen zum Schornstein hinaus, die andere kommt mit wenig Kohlen begnügt aus. Ein wesentlicher Hilfsmittel für die rationierung ist das Thermometer. Eine wichtige Vorbedingung ist, daß die Ofen und der Herd (auch die Gasofen) in guten Zustand verbleiben. Jeder Mangel an den Heizvorrichtungen verflüchtigt nutzlose Kohlen. Dann besteht die Kunst in richtigem Anmachen und in der planmäßigen Unterhaltung und Regulierung des Feuers.

Hier zu Lande spielen die Kachelöfen die Hauptrolle; sie haben viele gute Seiten, brauchen aber reichlich Brennholz. Häufig habe ich bemerkt, daß im Beginn der Heizung verdrängt wird. Die Braunkohlen brennen nicht so leicht an; wenn man Holz oder sonstige Bänke nicht ausreichend vorlegt und die Brennholz nicht zweckmäßig schichtet, so dauert das Feuer lange Zeit, entwickelt viel Rauch, frist langsam die Hälfte der Kohlen auf, — ohne den Ofen warm zu machen. Je schneller der Brennstoff in volle Glut kommt, desto weniger Kohlen braucht man.

Heizt nicht mehr Zimmer, als ihr wirklich braucht, und mach die notwendigen Räume gerade so warm, daß man wieder Kopfschmerzen noch kalte Füße bekommt.

Wo es hässliche Badestuben gibt, da läßt sich viel sparen durch Einschränkung der Bäder. Der Mensch ist kein Fisch, der alle Tage ins Wasser tauchen muß. Den Körper rein halten kann man auch durch Waschungen, die längst nicht hunderte von Litern Seife erfordern.

Der Doppelkoffer hat zwar viel an Ofsenfeuert. Wer sie nicht hat, der sorge wenigstens dafür, daß die Fenster gehörig schließen. Sonst fliehe man die Heizungs-Wärme aus. Aber die Fenster? Nun, die wird am besten dadurch bewahrt, daß man von Zeit zu Zeit auf eine Weise die Fenster öffnet. Wenn man einen Durchzug herstellen kann, geht die Kofferneuerung noch schneller. Dabei geht wenig Wärme verloren. Eigentlich geht gar nichts verloren, denn die frische Luft kann ruhig um einige Grad kühler sein, als die verbrauchte Luft, ohne daß wir dabei eine Abkühlung spüren.

Schließlich möchte ich noch auf eine Stelle aufmerksam machen, wo man an Licht und Brennstoff radikal sparen kann. Das Bett ist eine wunderbare Sportstätte, im Kriegswinter doppelt empfehlenswert. Ich habe schon in Friedenszeiten oft bemerkt, daß die modernen Menschen zu wenig schlafen. Die Naturmenschen verstehen sich besser auf gehörigen Winterschlaf und befinden sich wohl dabei. Jetzt kann man den reichlichen Schlaf sogar für eine Kriegstugend erklären und als Hilfsmittel zum Durchhalten bezeichnen. Der ausgiebige Nachschlaf ist keine Zeitverschwendung, sondern eine vorteilhafte Schonung der Kräfte.

Wir sind über den Hund von drei Kriegsjahren gekommen; wir kommen auch über den Schwanz des vierten Winters, wenn wir uns nur den Verhältnissen mit etwas Geschick anpassen. Wozu hätte denn der Mensch die Vernunft, wenn er, wie in solchen Zeiten nicht gebrauchte wollte!

Oeffentliche Versammlung.

Am Montag, den 24. September 1917, nachm. 3 Uhr, findet in Limburg im großen Saale des Gasthofs „Zur Alten Post“

eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die neue Kriegaanleihe sowie wirtschaftliche Fragen behandelt werden. Hierzu hat Herr Direktor Dr. Brunn aus München-Gladbach einen Vortrag übernommen.

Der gewaltige Krieg tobt noch immer fort. Unsere wiederholt ausgestreckte Friedenshand ist von den Feinden mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Unsere Friedensabsicht wird von den Feinden als Schwäche bezeichnet. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika versucht, das deutsche Volk von seinem Kaiser zu trennen. Diesen feindlichen Mächten gegenüber muß das deutsche Volk bei der jetzigen Kriegaanleihe die gebührende Antwort geben, damit sie in den uns feindlichen Ländern sehen, daß das deutsche Volk eins mit seinem Kaiser ist. An uns liegt es nicht, daß der furchtbare Krieg noch länger dauert. Darum müssen wir jetzt wieder freudig die Mittel bereitstellen, die unser großartiges Heer und unsere bewundernswürdige Marine nötig haben, um den Krieg erfolgreich weiterzuführen und den feindlichen Kriegshorden den Einbruch in unser liebes Vaterland unmöglich zu machen.

Zu der Versammlung lade ich die Frauen und Männer aller Bevölkerungsschichten des Kreises Limburg ergebenst ein.

Insbesondere bitte ich die Herren Geistlichen, Kreisschulinspektoren, Ortsschulinspektoren, Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen, Bürgermeister, Gemeindevorsteher, Kirchenräte, Bankiers und deren Angestellten, Verwalter der Vorschußvereine, der Spar- und Darlehnskassen, die Beamten und Angestellten der Nass. Landesbank, die Beamten und Angestellten der Kreissparkasse, die Vorsteher aller staatlichen und kommunalen Behörden, die Vorsitzenden und Mitglieder der in den einzelnen Gemeinden gebildeten Wirtschaftsausschüsse, die Mitglieder der Kriegswirtschaftsstelle und die Vorsitzenden aller Vereine im Kreise an der Versammlung teilzunehmen.

Limburg, den 19. September 1917.

Der Kreisausschuß:
v. Borden, Regierungsdirektor.

Fischer. Gaerten. Halten. Kauter. Lammert. Preuser.

Kaufhaus Nathan Stern.

Inhaber: Eugen Stern

nur Kirchstraße 10 Montabaur nur Kirchstraße 10,

zeigt den Empfang in sämtlichen

Neuheiten für Herbst und Winter

an.

Damen-Mäntel, neueste Mode,
Kostüme, blau, schwarz und farbig,
aus guten Stoffen.

811

Königl. Gymnasium in Hadamar.

Beginn des Winterhalbjahres Dienstag den 2. Oktober.
Aufnahmeprüfung am demselben Tage 8 Uhr.

Der Gymnasialdirektor: Prof. Deun.

6100

Obstversteigerung

Donnerstag, den 27. September,
vormittags 10 Uhr.

Kommen

350 Zentner Äpfel

zur Versteigerung.

Gut Waldmannshausen,
Station Friedhofen.

6370

Dampfwalchanstalt „Schneeweiß“

sucht

6364

tüchtige Büglerinnen
und Mädchen

für leichte Arbeit.

Arbeitskräfte

für unsere Dosenabteilung und Granatendreherei gesucht

Blechwarenfabrik G. m. b. H.
Limburg (Bahn).

886

Älteste Automobilfabrik.

die ihre Vertreter mit großzügiger Kalkulation weit-
gehendst unterstützt, hat für den dortigen Bezirk

887

die Alleinvertretung

zu vergeben. Eingeführte, solvente Firmen erfahren
näheres unter F. S. M. 818 an Rudolf Woffe, Mainz.

Zwei energische Grubensteiger

mit abgeschlossener Bergschulbildung zur Untersuchung und
Inbetriebsetzung von Manganzuggruben sofort gesucht.
Anschreiben unter 6416 an die Exp. d. Bl.

Für Korrespondenz und Registratur suchen wir für
1. Oktober tüchtiges

Fräulein.

Gute Fertigkeit in Stenografie und Maschinen-
schreiben Bedingung.

Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet
Abteilung Phosphorit der Chemischen
Fabrik Griesheim, „Elektro“,
Poststraße 18.

6382

Möbl. Zimmer

in best. Hause co. mit Pension
zu vermieten.

Schön möbl. Zimmer

mit 2 Betten (partielle) zu ver-
mieten.

6379

Zeichnungen auf die 7. Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstr. 44),
den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie
den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebens-
versicherungs-Anstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegs-
Anleihen werden 5% und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet
werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu
Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungs-
frist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungs-
stellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparsparlage erfolgt bereits zum 29. September d. Js.

Kriegsanleihe-Versicherung.

Zeichnungen bis M. 3500.— einschl. ohne ärztliche Untersuchung
gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von M. 3500.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung
ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nass. Landesbank.

Die Kölnische Unfall Versicherungs-Akten-Gesellschaft

Garantiefonds Ende 1912 einschließlich des Grundkapitals von 7.000.000 M. über 27.690.000 M.
Gesamte Entschädigungen bis Ende 1912 einschließlich Schadenkosten und abzüglich der
Anteile der Rückversicherer über 37.980.000 M. gewährt zu liberalen Bedingungen gegen
eine einmalige kassierte billige Prämie

Lebensl. Eisenbahn- u. Dampfschiffs-Unglücks-Versicherungen

gültig für alle Arten von Bahnen, auch Strassenbahnen, in der ganzen Welt und für alle dem
öffentlichen Personenverkehr dienenden Dampfschiffe und Motorboote innerhalb der Grenzen
Europas und auf dem Atlantischen Ozean bis 15° westlich von Greenwich zwischen dem
35° und 72° nördlicher Breite, ferner auf dem Mittelmeer, dem Schwarzen und dem
Kaspischen Meer u. auf Seereisen von Europa nach den Kanarischen Inseln, Azoren u. Madeira.
Für je 1000 M. Versicherungssumme sind nur 5 M. Prämie zu entrichten, mithin beträgt

für eine Versicherung	die	die zweimal zu	die viermal zu
auf d. Todes- u.	einmalige	entrichtende	entrichtende
Invaliditätsfall	Prämie	Halbjahrspräm.	Vierteljahrspr.
in Höhe von je			
5.000,— Mk.	1 1/2 Mk.	25,— Mk.	6,25 Mk.
10.000,— „	3 1/2 „	50,— „	12,50 „
15.000,— „	5,— „	75,— „	18,75 „
20.000,— „	6 1/2 „	100,— „	25,— „
50.000,— „	16 1/2 „	250,— „	62,50 „
100.000,— „	33 1/2 „	500,— „	125,— „
200.000,— „	66 1/2 „	1000,— „	250,— „

Auskünfte und Prospekte bereitwillig durch die überall leicht zu erfragenden Ver-
treter der Gesellschaft und den Vorstand in Köln, Oppenheim-Strasse 11.

6321

Zeichnungen

auf die 7. Kriegs-Anleihe

werden von uns zu den Ausgabebedingungen entgegen-
genommen.

Die Sparsparlagen geben wir ohne Einhaltung einer
Kündigungsfrist hierzu frei; ebenfalls die auf Schuld-
scheine fest angelegten Kapitalien gegen Nachlassung einer
mäßigen Provision, falls die Zeichnungen bei uns erfolgen.
Ferner gewähren wir Darlehen gegen Verpfändung von
Wertpapieren zum Zinssatz von 5%, also genau zu dem-
selben Satz, wie den Zeichnern auf der anderen Seite bei
den Kriegsanleihen an Zinsen vergütet werden.

Bei Bareinzahlung geben wir schon jetzt vom Tage
der Einzahlung ab

5 Prozent Zinsen.

Vorschuß-Berein zu Limburg

G. G. m. b. H.

678

Der Vorstand.

Rechtsbüro-Fussingen

bearbeitet

Kranken-, Unfall- und Invaliden-
sachen, Reklamationen, Urlaubs-
gesuche, Verträge u. Steuersachen.

Sämtliche Eingaben an Zivil- und Militär-
behörden.

Joh. Beck, Fussingen,

Gewerkschaftssekretär, Lahreweg 11. Bg.

6415

Lehrling

mit guter Schulbildung für
kaufmännisches Büro gesucht.
Selbstgeschriebenes Angebot an
die

Westw. Chamotte-
und Silika-Werke, Elz.

Hausbursche
zum mögl. sofortigen Eintritt
gesucht, keine schwere Arbeit,
für Kriegsbefähigten geeignet

6291 Gebr. Stenzen,
Frankfurterstr. 49a.

Tüchtiger
Spengler und
Zustellateur

sucht dauernde Stellung als
Geschäftsführer, militärfrei und
verheiratet. Angabe mit Ge-
haltssatzung unter 6327 an Exp.

Sauberes

Kinder mädchen

für einige Stunden im Tag
gesucht.

Angebote unter 6326 an
den Kassauer Boten

6326

Tüchtiges, fleißiges, sauberes
und nicht zu junges

Mädchen

in gut bürgerlichem Haushalt
gefordert. Muß in allem vor-
arbeiten für Küche und Haus
besond. und selbstständig sein.
Gute Zeugnisse erforderlich. Ein-
tritt sofort oder 1. Okt.
Direktor Wiedbrauck.

Dienstadtstr. 28. 6321

Zum 1. oder 30. Oktober
ein Altes

Mädchen

oder Witwe
ohne Anhang, für 11. Frauen-
haus ohne Kinder gesucht,
welche im Stande ist, denfel-
den, bürgerlich zu führen.
Monatsmädchen vorhanden.
Gef. schriftliche Angebote
unter 6334 an die Exp. des
Nass. Boten.

Ein braves, kräftiges

Mädchen

ge sucht.

Hotel „Zur Post“

Montabaur.

Braves Mädchen,

welches schon in Stellung war,
für Haus- und Küchenarbeit,
zum baldigen Eintritt gesucht.
Näh. in der Exp. 6306

Tüchtiges

Dienstmädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.
Frau Joh. Engelmann,
Konstablerstr. 11, Limburg

6336

Gesucht ein katholisches

Mädchen

für Stall- und Gartenarbeit,
das möglichst auch 2 Räder
fahren kann.

6194

Willa „Gubertine“,

Viehhof am Rhein.

Jüngeres Mädchen

in kleinen Haushalt zum 1. Okt.
gesucht nach Wiesbaden,
Kölnstr. 92, II. St.

6345

Tüchtiges

Hausmädchen

für kleine Familie gesucht.
Fischer, Wiesbaden,
Schwalbacherstr. 4

877

Frau Karl Reuß (Wid.)

sucht tagelänger jung-
braves

Mädchen

für Hausarbeit.

6245

Junge, bessere

Kriegerfrau

sucht bei guter Verpflegung in
landwirtschaftlichem Haushalt
Beschäftigung bei gering. Verg.

Off. unt. 6348 an Exp.

6325

Tüchtiges

Dienstmädchen

ge sucht.

Wäckerl Waid.

6325

Der diesjährige
Viehmarkt
Dienstag, den 25. Septbr. abgehalten.
Kirchen, den 22. September 1917. 6983
Fliegel, Bürgermeister.

Große lustige Keller
Bewahren von Obn, Gemüse, Kartoffeln usw. 14
n. 6290
Frankfurter Bürger-Brauerei,



Schmerz erfüllt mache ich allen Verwandten und Bekannten die tieftraurige Mitteilung, daß mein lieber unvergesslicher Sohn und Nefle, der

Grenadier Alfons Markloff,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
in einem Grenadier-Regiment am 15. September dieses Jahres im blühenden Alter von 20 Jahren in heftigen Kämpfen auf feindlicher Erde den Heldentod für's Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze die trauernde Mutter:

Frau Wwe. Markloff.

Limburg, Trier, Neumagen, Holzappel, den 21. September 1917.
Das Exequienamt für den Verstorbenen findet Montag morgen um 8 Uhr im Dom statt. 6372



Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag um 6 1/2 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Josefine Zimmermann, geb. Kaiser,

nach langem, schweren Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 62 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Velbert, den 20. September 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag um 3 Uhr vom Sterbehause Rütche 13. aus statt.

Die feierlichen Exequien sind Montag 7 1/2 Uhr im Dom. 6367

Königl. Gymnasium in Hadamar.

Bei dem folgenschweren Eisenbahnunglück am 17. ds. Mts. hat zu unserem schmerzlichen Bedauern auch ein hoffnungsvoller Schüler, unserer Anstalt, der Quartaner

Wilhelm Krämer

aus Hohn (Oberwesterwald), sein junges Leben eingebüßt.

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen äußerst gewissenhaften und begabten Schüler, dem wir ein liebevolles Andenken bewahren werden. 6369

Früh vollendet hat er viele Jahre erreicht; er ruhe in Frieden.

Hadamar, den 20. September 1917.

Prof. Koun,
Gymnasialdirektor.

Zahn-Operationen

schmerzloses Plombieren, künstlicher Zahnersatz in Kautschuk (reine Friedensware), Kronen, Brücken und Stützzähne in Gold und Edelmetall. 6361

Schonendste Behandlung.

daher ängstlichen wie nervösen Personen speziell zu empfehlen.

Bin persönlich ab Freitag, den 21. Sept. bis auf weiteres zu sprechen.

Zahnpraxis, Viganos Nachfolger W. Podlaszewski, Dentist

Limburg, Obere Schiede 10, I.
Sprechstunden: von 8-6 1/2 Uhr,
Sonn- und Feiertags von 9-2 Uhr.

Modellhut-Ausstellung.

Sämtliche Neuheiten

für Herbst und Winter

in großer Auswahl eingetroffen.

Fa. Franziska Zimmermann,
Limburg, Untere Grabensstraße 34. 6363

Bis auf Weiteres kann ich nur Sonntags

Aufnahmen annehmen und zwar ist geöffnet von 10 bis 3 Uhr. 6377

Julius Welmer,
Photograph, Neumarkt 16.



Befehlsgemäße Mengen gebrauchter 1/1 808

Gettforke
28 Bg.

Weinforke
6 Bg.

das Städt. sowie Stantio lauft

Kortverwertung
G. m. b. H., Frankfurt a. M.
Mainzerlandstr. 179
Fernspr. Danja 3387.

Baugewerkschaft Offenbach a. M.
den preisg. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Ehrhardt

644
Gute
Robhaar-Matratzen
nach Maß angefertigt, offeriert
V. Bommer,
Neumarkt 7. 6157

Zwei Einlegschweine
zu verkaufen. 6358
Bernhard Eufinger,
Niederbrechen.

Gute Fahrkuh
(Westfälischer Rasse),
im November das dritte Mal
kalbend, zu verkaufen.
Johann Dochnahl,
Wolfsberg. 6353

Eine prima junge
Schweizerziege
steht zu verkaufen. 6376
Beförderung, Marktplatz 1
und Adolphstraße 11.

Möbel
kauft einzelne Stücke sowie
ganze Einrichtungen. 9096
V. Bommer,
Neumarkt 7.

Ein springfähiger, 10 Monate alter
Eber
steht zu verkaufen.
Landmann Josef Schmidt,
Erfelden. 6366

Wer nimmt Wäsche mit
Sich außer dem Hause an.
Off. unt. 6365 an die Exp.
des Kass. Blattes.

Achtung!
Kaufe Schlachtpferde zu den
höchsten Preisen. Unfall u.
Nichtschlachten werden sofort
prompt ausgeführt.
5968 Simon Ehlig,
Werdenecker,
Wöge 23, Telefon 237.

Ein Schloss, Burg oder
ehem. Kloster zu kaufen oder
zu pachten gesucht durch
Jon. Isand,
Agentur in Wiesbaden.
Weißstraße 2. 6368

Widwe ohne Kinder nicht
ausgeschlossen. Offerten erbeten.
unt. 6360 a. d. Exp. d. Bl.

Ein Schachtmeister
sucht sofort Stellung. 9355.
fragt die Geschäftsst. 6329

An die Katholiken von Limburg!

Mittwoch, den 26. September 1917, abends 8 Uhr
findet im großen Saale der „Alten Post“ eine

Katholiken-Versammlung

statt, in welcher Herr Oberlandesgerichtsrat Marx aus Düsseldorf über die

„Entwicklung der Schulfrage in der Neuzeit“

sprechen wird.

Alle Katholiken der Pfarrei, insbesondere die Mitglieder des Volksvereins und Frauenbundes, wie auch alle anderen katholischen Vereine werden zu dieser Versammlung herzlich und bringend eingeladen.

Bei der Wichtigkeit der zu behandelnden Frage ist es Ehrensache eines jeden Katholiken zu erscheinen.

Limburg, den 21. September 1917.

Gendel, Stadtpfarrer.

Rechtsanwalt Dillmann,
Geschäftsführer des Kathol. Volksvereins.

Frau Direktor Beckmann,
Vorsitzende des Kathol. Frauenbundes.

Deutschlands Dank für die Schwestern der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Hunderttausend Schwestern, Hilfschwestern und Helferinnen

stehen in aufopfernder Liebesarbeit hinter den lebendigen Mauern unserer unbefiegbaren Heere

Was sie geleistet haben als Gehilfen unserer Ärzte, als Pflegerinnen, Trösterinnen und Retterinnen in den Kriegs-, Etappen-, Reserve- und Vereins-Lazaretten, wird als glänzendes Zeugnis für die Tatkraft und für die Opferfreudigkeit unserer Frauen und Mädchen im Buche der Geschichte stehen.

Ein stilles Heldentum gilt es zu krönen!

Viele dieser Schwestern erlitten schweren Schaden an ihrer Gesundheit, vielen bleibt die Erwerbsfähigkeit genommen. Gemeinsam mit unseren Tapferen in Heer und Flotte bitten wir darum die Getreuen in der Heimat:

Lasset unser aller Dank zur Tat werden in der deutschen Schwesternspende,

deren Einammlung am nächsten Montag, den 24. September, in der Stadt Limburg beginnt.

Limburg, den 12. September 1917.

Der Vaterländische Frauenverein: Der Zweigverein Limburg vom Roten Kreuz:
Frau Elly Bächting. Defan Obenaus.

Gymnasium und Realprogymnasium zu Limburg.

Das Winterhalbjahr beginnt am Dienstag, den 2. Oktober d. Js. Anmeldungen neuer Schüler nimmt der Unterzeichnete entgegen. Sprechstunde jeden Werktag von 11-12 Uhr vormittags im Amtszimmer des Gymnasiums.

Prof. Dr. Jöris,
Gymnasialdirektor.

Mein Geschäft bleibt vom 24. September bis 3. Oktober

geschlossen.
Robert Bender,
Fotograf. 890

Edentisches
Mädchen
per sofort gesucht. 6374
Frau Sachs,
Bahnhofstraße 8.

Schön möbl. Zimmer
zu vermieten. 6355
Näheres in der Geschäfts-
stelle.

Schöne neueitliche
4-Zimmer Wohnung
mit elektrischem Licht, Gas
und allem Zubehör zu ver-
mieten. 6377
Eichhöferweg 5, I.

2-Zimmer Wohnung
möbliert oder leer per 15. Okt.
zu vermieten. 6375
Näheres in der Geschäfts-
stelle.

Freie Vereinigung ehemal. Mitglieder des Rhein-Mainischen Verb.-Theaters

Samstag, den 23. September 1917

Anfang 8 Uhr

Anfang 8 Uhr

Im Saale des Evang. Gemeindehauses

Eröffnungs-Vorstellung:

Die Herren Söhne.

Volksstück in 3 Akten von Walter und Stein.

Karten im Vorverk. in der Herzchen Buchhandlung.

Sperritz M. 2.—, I. Platz M. 1.25, II. Platz M. 0.60

An der Abendkasse: 6299

Sperritz M. 2.25, I. Platz M. 1.50, II. Platz M. 0.75